

Donstag, 29. März 2011

LIMBURG

# Limburg wird bunter

## Keine Mehrheit für die bisherige Kooperation, den Fraktionen stehen viele Möglichkeiten offen

Gegenüber dem Trend gab es in Limburg noch eine kleine Verschiebung: Die SPD bekommt 13 Sitze (anstatt 12), die Grünen dafür einen Sitz weniger, es sind sieben statt acht.

■ Von Johannes Laubach

**Limburg.** Der Trend vom Sonntagabend ist bestätigt, auch nach dem Auszählen der kumulierten und panaschierten Stimmzettel, in Limburg machte etwa die Hälfte der Wähler von diesen Möglichkeiten Gebrauch, blieb es dabei. Für die Kooperation aus CDU und FWG gibt es keine Mehrheit mehr. Zehn Jahre hatte sie Bestand, wobei die CDU bei der Wahl 2006 eine absolute Mehrheit holte.

„Eine Mehrheit zu finden ist nicht mehr so einfach, aber auch nicht unmöglich“, hatte CDU-Fraktionsvorsitzender Michael Koberle noch am Wahlabend gesagt. Eine Mehrheit ist zum Beispiel mit der SPD möglich, eine Große Koalition gibt es im Kreis schon seit vielen Jahren – und die in Limburg bisher eher als abschreckendes Beispiel.

„Wir stehen nicht unbedingt für eine Große Koalition zur Verfügung“, sagte gestern SPD-Fraktionsvorsitzender Peter Rompf, der zugleich auch Vorsitzender des SPD-Stadtverbands ist. Er will eine solche politische Verbindung auch nicht kategorisch ablehnen. „Wir warten jetzt, bis die CDU auf uns zu kommt“, sagte er. Der größten Fraktion stehe das Recht zu, zu Gesprächen einzuladen, sagte Rompf, der sich über das Abschneiden seiner Partei mit einem Stimmplus von über drei Prozent auf 27,3 Prozent freute.

**Fraktionen tagen**

Heute Abend kommt der Vorstand der Partei zusammen, möglicherweise soll es dann in dieser Woche noch eine Fraktionssitzung geben, sagte Rompf.

Die Mitglieder der neuen Fraktionen hat auch Michael Koberle am Mittwoch eingeladen. „Es gibt viele Optionen“, sagte der CDU-Fraktionsvorsitzende. Für die Grünen gelte es nun erst einmal, zu klären, wo es Schnittmengen mit den anderen politischen Kräften gibt. „Fast alles ist möglich, zumindest theoretisch“, sagte er und weiß natürlich auch, dass Politik von handelnden Personen abhängt, die eventuell auch nicht miteinander können.

„Was wird gehofft haben, ist eingetreten“, sagte Sabine Wirth, Sprecherin der alten Fraktion der Grünen. Keine festen und starren Blöcke mehr in Stadtpolitik, das sei mit der Wahl am 27. März eingetreten. Heute Abend und am Mittwoch wollen sich die Grünen zusammensetzen, um das Wahlergebnis und dessen praktische Umsetzung diskutieren. Mit sieben Sitzen ist die Partei künftig in der Stadtverordnetenversammlung vertreten, nach dem Trend war es sogar einer mehr. Aber das Ergebnis der Grünen ging mit dem Auszählen der kumulierten und panaschierten Stimmen um über zwei Prozent auf 15,3 Prozent zurück. Das ist aber immer noch ein nettes Plus von über sechs Prozent.

„Ich wäre zufrieden gewesen, wenn wir ein drittes Mandat geholt hätten“, sagte Werner Laus von der FWG. Das ist mit 5,2 Prozent der Stimmen knapp verfehlt worden.

Die FWG büßte 0,7 Prozent ein, kein Einbruch, aber ein Trend. 1993 war die FWG in Limburg mit 20 Prozent gestartet, bei der anschließenden Wahl waren es 18 Prozent und es wurde immer weniger – nicht zuletzt auch wegen des Einführens des Kumulierens und Panaschierens, so Laus. Eine andere Politik will er deswegen aber nicht machen. „Ich werde nichts anders machen als in den vergangenen zehn Jahren“, machte Laus deutlich.

**„Verhalten zufrieden“**

„Das Thema Umgebung wird sehr schwierig“, machte er deutlich. Selbst in stabilen politischen Mehrheitsverhältnissen der vergangenen zehn Jahren sei es nicht einfach gewesen, sich bei der Südumgebung zu einigen. „Wie soll das erst jetzt werden?“, fragte er sich nach dem Ergebnis vom 27. März.

„Verhalten zufrieden“ zeigte sich gestern Mittag Marion Schardt im Limburger Rathaus. Die bisherige Fraktionsvorsitzende und Spitzenkandidatin hatte gerne mit ihrer Partei besser abgeschnitten, aber ein Stimmenanteil von 4,7 Prozent beinhaltet immerhin einen leichten Zuwachs von 0,4 Prozent. Und wo hat die FDP schon zulegen können? Der erste Sitzung der neuen Fraktion ist für Mittwoch terminiert.

Die Linke erhält mit 0,8 Prozent der Stimmen keinen Sitz.

In der Stadtverordnetenversammlung würde eine Große Koalition aus CDU und SPD über eine sichere Mehrheit von 32 Sitzen (von 45) verfügen. Auch eine schwarz-grüne Mehrheit wäre möglich, 26 Sitze wäre sie stark. Eine Mehrheit aus CDU, FDP und FWG ist theoretisch auch möglich, 23 Sitze wären eine knappe Angelegenheit. Und rechnerisch wäre sogar eine Mehrheit gegen die bisherige Kooperation möglich, SPD, Grüne, FDP und BZL verfügen zusammen über 24 Sitze.

Die CDU, die auf Stadtebene knapp über zehn Prozent einbüßte, hat gegenüber dem Trend in Eschhofen und Offheim deutlich weniger verloren, sogar weniger als im Stadtdurchschnitt. Erhebliche Verluste gab es für die Union in der Kernstadt mit über zwölf Prozent und in Linter mit über 15 Prozent.

Die SPD hat in zwei Stadtteilen wieder die meisten Stimmen erhalten: In Staffeln und in Linter jeweils 40,3 Prozent. In Staffeln verlor sie allerdings noch Stimmen, in Linter legte sie um zwölf Prozent zu.

**Überall zugelegt**

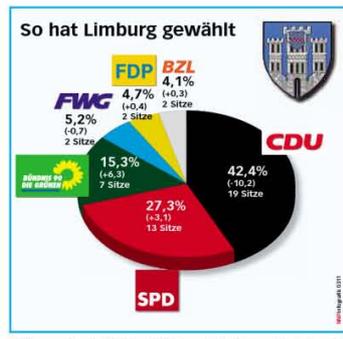
Die Grünen haben überall deutlich zugelegt. Hochburg bleibt Dietkirchen mit inzwischen 24 Prozent. Besonders hohe Gewinne gab es für die Partei in Offheim (ein Plus von neun Prozent). Nur in Ahlabach gab es für die Grünen kein zweistelliges Ergebnis.

Hochburg der FWG bleibt Eschhofen mit 10,9 Prozent, obwohl es dort mit über vier Prozent Verlust auf die höchsten Verluste gab. Die FDP holte in Ahlabach, Staffeln, Linter und der Innenstadt über fünf Prozent.

Kantons Bei der FDP gab es eine einzige Stimme den Ausschlag, wer hinter Marion Schardt in der Stadtverordnetenversammlung mit einzog: Dr. Dr. Lothar Schmitz-Homann – mit einer Stimme Vorsprung vor Dr. Valeske.



So sieht der Illustrator Michi Schmitt das Thema Südumgebung im Wahlkampf. Wahrscheinlich ist die Zeichnung bei der nächsten Wahl noch genauso aktuell. Zeichnung: Michi Schmitt



Die Versammlung hat 45 Sitze. Die Linke erhält mit einem Ergebnis von 0,8 Prozent keinen Sitz.

## So wählen die Stadtteile

**Limburg.** In den Stadtteilen gab es für die Stadtverordnetenwahl folgende Ergebnisse (in Klammern der Anteil bei der Wahl 2006):  
**Lindenholzhausen**  
CDU 45,2 % (54,5); SPD 28,9 % (28,2); Grüne 14,1 % (7,6); FDP 4,5 (3,7); FWG 3,5 % (2,5); BZL 2,8 % (3,4); Die Linke 1,0 %.  
**Linter**  
CDU 33,7 % (48,9); SPD 40,3 % (3,0); FWG 4,1 % (7,1); BZL 3,5 % (6,5); Die Linke 0,6 %.  
**Offheim**  
CDU 54,4 (59,1); SPD 24,7 (27,1); Grüne 15,1 % (6,1); FDP 1,2 % (2,9); FWG 2,7 % (2,7); Die Linke 0,5 %.  
**Staffeln**  
CDU 32,9 % (40,4); SPD 40,3 % (41,9); Grüne 12,5 % (7,4); FDP 5,7 % (5,0); FWG 4,7 % (2,6); BZL 3,1 (2,7); Die Linke 0,8 %.  
**Eschhofen**  
CDU 46,5 % (54,4); SPD 25,3 (15,8); Grüne 11,4 % (9,3); FDP 1,9 % (2,2); FWG 10,9 % (15,3); BZL 3,3 % (2,9); Die Linke 0,6 %.  
**Kernstadt**  
CDU 39,8 % (52,3); SPD 25,3 % (22,3); Grüne 17,0 % (9,1); FDP 5,8 % (5,6); FWG 5,5 % (6,4); BZL 5,7 % (4,3); Die Linke 0,9 %.  
**Ahlabach**  
CDU 46,3 % (53,8); SPD 31,1 % (31,8); Grüne 7,3 % (2,7); FDP 5,6 % (3,0); FWG 4,2 % (5,4); BZL 5,0 % (3,3); Die Linke 0,6 %.  
**Dietkirchen**  
CDU 53 % (58,9); SPD 13,6 (11,9); Grüne 24,0 % (22,7); FDP 3,7 % (2,9); FWG 3,7 % (2,5); BZL 1,6 (1,1); Die Linke 0,4 %.  
**Eschhofen**  
CDU 46,5 % (54,4); SPD 25,3 (15,8); Grüne 11,4 % (9,3); FDP 1,9 % (2,2); FWG 10,9 % (15,3); BZL 3,3 % (2,9); Die Linke 0,6 %.

## Das sind die neuen Stadtverordneten

<b>Nach dem Votum der Wählerinnen und Wähler ziehen folgende Frauen und Männer in die Stadtverordnetenversammlung ein. Die Zahl hinter dem Namen zeigt die ursprüngliche Platzierung auf der Liste, hinzu kommen die erhaltenen Stimmen.</b>	<b>CDU</b>	1. Rolf Dertmann (1.) 5973 2. Michael Koberle (2.) 5544 3. Elke Fehr (3.) 5381 4. Sigrid Wolf (7.) 4777 5. Gerhard Stamm (6.) 4825 6. Achim Waldherr (10.) 4766 7. Peter Licht (5.) 4737 8. Stefan Muth (15.) 4606 9. Christopher Diez (14.) 4590 10. Christine Möller (13.) 4575 11. Martin Zimmer (4.) 4564 12. Andreas Koch (27.) 4542 13. Dominique Huth (12.) 4504 14. Erwin Spickermann (11.) 4493 15. Richard Eisenbach (24.) 4488 16. Dr. Stefan Schäfer (19.) 4476	<b>SPD</b>	1. Dr. Marius Hahn (2.) 4670 2. Peter Rompf (1.) 4271 3. Paul Josef Hagen (4.) 3740 4. Ulrike Jung (3.) 3261 5. Jens Fluck (7.) 3473 6. Reinhard Penner (6.) 3457 7. Liana Weismüller (3.) 3379 8. Hans Ulrich Muth (9.) 3225 9. Christa Olbertz (13.) 2924 10. Hilde Günther (8.) 2903 11. Nicole Roßberger (10.) 2890 12. Richard Haaselsberger (15.) 2867 13. Helmut Münz (11.) 2830 14. Bernd Eufinger (12.) 2817	<b>Grüne</b>	1. Dr. Judith Eidt-Wendt (1.) 4817 2. Sabine Wirth (3.) 4722 3. Cornelius Dehm (2.) 4388 4. Leo Vanecek (4.) 4362 5. Barbara Sylla-Belok (5.) 4325 6. Andreas Pötz (20.) 3480 7. Alfred Wirth (10.) 3225	<b>FWG</b>	1. Werner Laux (1.) 2036 2. Hans Bendel (5.) 1529 3. Ute Adam (3.) 911 4. Heinz Schmitz (5.) 809 5. Inene Sturm (4.) 807 6. Ellen Jones (6.) 796 7. Marietta Bender (7.) 767	<b>FDP</b>	1. Marion Schardt (1.) 1774 2. Dr. Schmitz-Homann (2.) 1525 3. Dr. Klaus Valeske (4.) 1524	<b>BZL</b>	1. Sigrid Schmißler (1.) 1704 2. Edmund Muth (2.) 1194	<b>Linke</b>	1. Dr. Wolfgang Noske (7.) 1083 2. Julian Stahler (3.) 952 3. Dr. Brigitta Hohmel (8.) 942 4. Matthias Bosse (4.) 874
--	------------	--	------------	--	--------------	--	------------	--	------------	--	------------	---	--------------	--

## KOMMENTAR Hausgemachte Probleme

Die alte Mehrheit gibt es in der Limburger Stadtverordnetenversammlung nicht mehr, ihre Zeit ist (zumindest) einmal abgelaufen. Es braucht neue Zeiten an. Das macht Politik nicht einfacher, aber spannender. Und es erfordert eine neue Art des Umgangs miteinander. Plötzlich wird es wichtig, was andere denken. Das war über viele Jahre im Limburger Rathaus nicht der Fall. Ein breiter Konsens musste erst gar nicht gesucht werden, denn die Mehrheit war ja sicher. Dabei blieb nicht nur der konstruktive und Ideen befruchtende Streit um das, was das Beste für Limburg ist, auf der Strecke, auch der Dialog in den beiden Mehrheitsfraktionen schien doch zu sehr auf die Mächtigen abgestimmt und zugeschnitten zu sein. Das Wahlergebnis, das vor allem für die CDU schmerzhaft ist, ist nicht nur auf Ereignisse von außen zurückzuführen. Es fällt auf, dass die CDU unterschiedlich stark verloren hat. Mit die größten Verluste gibt es in der Kernstadt. Dort

Johannes Laubach